

Projekt von Kommunen in Deutschland, den USA und Japan:

Städtepartnerschaften für den Klimaschutz

Der aktive inhaltliche Austausch zum Klimaschutz zwischen deutschen Kommunen und ihren Partnerstädten in Japan und den USA steht im Vordergrund eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens im Auftrag des Umweltbundesamtes. Das Klima-Bündnis und das Ifeu-Institut entwickeln dafür ein Benchmark-System, das die Umsetzbarkeit und den Erfolg von bereits durchgeführten Klimaschutzmaßnahmen in den Kommunen bewertet.

VON

ULRIKE JANSSEN,
KATHARINA SCHÄCHTELE
UND HANS HERTLE

Deutschland, USA und Japan gehören zu den mächtigen Industrienationen der G8 und sind für rund 30 Prozent der weltweiten Kohlendioxid-Emissionen verantwortlich. Die Pro-Kopf-Emissionen reichen von 9,9 Tonnen Kohlendioxid in Japan über 11,6 Tonnen in Deutschland bis zu 23,5 Tonnen in den USA. Besonders wirksame Klimaschutzmaßnahmen sind in diesen drei Ländern also notwendig, um die dringend notwendigen Reduktionen zu erreichen. Kommunen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Handlungsfelder Private Haushalte und Verkehr

Im Bereich der Haushalte haben die landestypischen Lebensbedingungen großen Einfluss auf den Energieverbrauch. So hat die relativ große Wohnfläche pro Person in den USA einen wesentlich höheren Energieverbrauch für die Gebäudeheizung und -kühlung zur Folge. Hier sind wirksame Effizienzstandards für den Wohnungsbau in Zukunft entscheidend.

Beim Stromverbrauch führen Amerikaner mit 3.600 Kilowattstunden pro Person die Statistik an, während die Einwohner Deutschlands mit 1.700 Kilowattstunden weniger als die Hälfte und Japaner 2.200 Kilowattstunden pro Person und Jahr verbrauchen. Japanische

Haushalte charakterisieren sich besonders durch eine großzügige Ausstattung mit elektronischen Geräten, die im Schnitt fast die Hälfte des Endenergieverbrauchs eines Haushalts für sich beanspruchen. Da Effizienzstandards für Elektrogeräte auf nationaler Ebene entschieden werden, können die Kommunen in der Regel den Stromverbrauch nur über angepasstes Nutzerverhalten senken. In deutschen Haushalten ist der größte Energieverbraucher die Raumheizung, die deshalb für kommunale Klimaschutzkonzepte einen wichtigen Schwerpunkt darstellt.

In allen drei Ländern teilen sich – statistisch gesehen – jeweils rund zwei Einwohner einen Pkw. Die Weite des Landes und ein entsprechend großzügiger Umgang mit der Fläche in der Siedlungsplanung, sowie die bisher extrem niedrigen Kraftstoffpreise sorgen dafür, dass der Sektor Verkehr in den USA für den Klimaschutz eine zentrale Rolle spielt. Der Umstieg vom Auto auf den Umweltverbund birgt jedoch in allen Ländern hohe Potenziale.

Andere Länder – andere Handlungsspielräume

Die Klimapolitik in Deutschland zeichnet sich auf nationaler Ebene durch ambitionierte Minderungsziele für alle Sektoren aus (Top Down-Ansatz). Beim Verkehr werden vor allem Maßnahmen im Bereich technischer Fortschritt und der Einsatz von Biokraftstoffen forciert. Bei den Haushalten sorgen das umfassende Gebäudesanierungsprogramm der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie die Förderung von erneuerbaren Energien für weitere Einsparungen. Kommunen haben die Möglichkeit, über ordnungsrechtliche Instrumente, finanzielle Anreize und weiche Maßnahmen den Klimaschutz lokal voranzutreiben. Die im Projekt beteiligten Kommunen sind dabei aktive Vorreiter, wie etwa die „Klimaschutzhauptstadt“ Münster,

Zu den Autoren

Ulrike Janssen ist Geschäftsführerin beim Klima-Bündnis e.V.

Katharina Schächtele war Mitarbeiterin des Projektes beim Ifeu-Institut.

Hans Hertle ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Ifeu-Institut.

die mit ihrem Altbausanierungsprogramm und Vorschreibung des Niedrigenergiehaus-Standards mit einer Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen pro Quadratmeter Wohnfläche um 33 Prozent aufwarten kann. Ebenfalls vorbildlich zeigt sich die Stadt Frankfurt am Main, die systematisch den Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung vorantreibt.

In den USA fehlt bisher eine klare nationale Strategie. Viele Bundesstaaten und zunehmend auch Kommunen engagieren sich deshalb aus eigener Initiative und erstellen regionale oder lokale Aktionspläne. Die Möglichkeiten im Klimaschutz einzugreifen sind vielfältig und ähneln der Situation in Deutschland.

Impulse zum Klimaschutz kommen in Japan meist von der Regierung. Hauptthema ist Energieeffizienz, wie zum Beispiel der international anerkannte Top-Runner Ansatz. Die nationale Strategie der Emissionsminderung setzt zu 90 Prozent auf den Ausbau von natürlichen Kohlendioxid-Senken und die Kyoto-Mechanismen. Präfekturen wurden verpflichtet, Klimaschutz-Aktionspläne aufzustellen und auch einige Kommunen kamen dem freiwillig nach. Die strenge Aufgabenteilung zwischen nationalen, regionalen und kommunalen Akteuren lässt Kommunen weniger Spielraum, weshalb sich die Aktivitäten auf Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung konzentrieren. Die Kommunen sollten daher mehr Einfluss, vor allem im Bereich der ordnungsrechtlichen Instrumente fordern.

Benchmarking „Kommunaler Klimaschutz“

Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens soll ein Benchmark-Vergleich in Deutschland, Japan und USA die Diskussion zwischen den Städten verstärken. Unter dem Namen „Local Governments Climate Partnership“ werden die Aktivitäten der Kommunen und deren Erfolge unter Berücksichtigung der nationalen Handlungsspielräume systematisch verglichen. Im Ergebnis wird dann eine Prioritätenliste mit vorrangigen Handlungsbereichen und Instrumenten zur Initiierung neuer und möglichst auch gemeinsamer Klimaschutzaktivitäten entwickelt. Dabei steht auf keinen Fall ein Ranking der Städte, sondern das Lernen von anderen und das Bestreben sich kontinuierlich zu verbessern im Vordergrund.

Entscheidend für einen aussagekräftigen Vergleich ist also nicht nur das „Was“, erfasst durch Kenngrößen und andere Fakten, sondern auch das „Wie“ der Umsetzung

und der Beginn einer aktiven Kommunikation zwischen Kommunen. Davon ausgehend spiegelt der gewählte Ansatz deshalb nicht nur die konkreten Ergebnisse in Zahlen wider, sondern gibt auch Auskunft über Auswahl und Grad der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen.

Das Benchmarking besteht aus drei Bewertungsschritten: Aktivitätsprofile, Energie und Kohlendioxid-Bilanzierung sowie Indikatoren. In den Aktivitätsprofilen werden die einzelnen Maßnahmenbereiche in vier Schritten je nach Umsetzungstiefe bewertet



Im Bornheimer Ortsteil von Frankfurt am Main wurde eine Kindertagesstätte mit Sonnenkollektoren ausgestattet

und grafisch dargestellt. Grundlage dafür ist eine ausführliche Aktivitätsmatrix für die Bereiche Allgemeine Klimaschutzpolitik, Energie, Verkehr und Abfallwirtschaft. Bei der Energie und Kohlendioxid-Bilanzierung steht nicht ein Vergleich absoluter Kohlendioxid-Emissionen der Kommunen, sondern die innerstädtische Entwicklung der Emissionen nach Sektoren seit 1990 im Vordergrund. Die Ergebnisse werden anhand von Bevölkerungs-, Wohnflächen-, Kfz-Bestands- und Unternehmensentwicklung interpretiert und gegenübergestellt. Außerdem dient die Abfrage des stadtweiten Energieverbrauchs dazu, Ergebnisse auch zwischen den Kommunen vergleichbar zu machen. Für die Bemessung des Fortschritts bei der Umsetzung von Maßnahmen dient schließlich eine Auswahl von etwa 15 Indikatoren, die eine überschaubare und transparente Erfolgskontrolle ermöglichen. Die Indikatoren konzentrieren sich auf Potenziale im Bereich Energie und unterfüttern Resultate aus der Energie und Kohlendioxid-Bilanzierung.

Die Stadt Heidelberg arbeitet mit ihrer Partnerstadt Kumamoto in Japan im Bereich Klimaschutz zusammen



Dabei können die beiden Projektpartner auf ihre langjährigen Erfahrungen im kommunalen Klimaschutz zurückgreifen. Das Klima-Bündnis unterstützt seine rund 1.400 Mitgliedskommunen bei der Entwicklung und Umsetzung sowie beim Monitoring und der Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen. Etablierte Instrumente sind zum Beispiel die „10 Schritte“ zur Verankerung des Klimaschutzes in der Kommune oder der „Climate Compass“ als Wegweiser zur Entwicklung von Klimaschutzaktionsplänen. Ein internet-basiertes Kohlendioxid-Grobbilanzierungstool für alle 400 deutschen Mitgliedskommunen befindet sich derzeit in der Testphase und wird Ende des Jahres zur Verfügung stehen. Das Ifeu-Institut erarbeitet seit 25 Jahren Energie- und Klimaschutzkonzepte für Kommunen und erstellte unter anderem das erste Energieeffizienzkonzept für die Stadt Aachen.

Die Entwicklung des Benchmarkings ist noch nicht ganz abgeschlossen. So läuft zum Beispiel derzeit die Überprüfung der Datenverfügbarkeit in den drei Ländern, um die endgültige Auswahl der Indikatoren zu bestimmen. Außerdem testen einzelne Kommunen wie Hamburg, Freiburg, München, Dresden und Esslingen in Deutschland, Seattle, San Francisco und Boston in den USA sowie Kyoto und Nagoya in Japan die Matrix für die Aktivitätsprofile. Ab November sind dann alle Städte eingeladen, am Benchmarking teilzunehmen.

Kommunaler Klimaschutz – transnational !

Das Benchmarking verfolgt das Ziel, die Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Städtepartnerschaften im Bereich Klimaschutz zu unterstützen. Auf dem Auftaktworkshop im April 2007 äußerten die Vertreterinnen und Vertreter aus 17 deutschen Städten als Erwartungen an das Projekt die inhaltliche Ausweitung ihrer bestehenden Städtepartnerschaften und das Knüpfen neuer Kontakte zu Städten in Japan und den USA. Darüber

hinaus wird das Benchmarking als Chance für mehr Engagement im Klimaschutz der eigenen Stadt und als Gelegenheit zum Austausch der deutschen Teilnehmerstädte untereinander gesehen.

Die Städte in Deutschland, Japan und den USA werden aktiv in das Vorhaben eingebunden: Alle Kommunen, die sich an dem Benchmarking beteiligen möchten, stellen ihre Berichte und Konzepte mit Daten und Aktivitäten zur Verfügung. Kommunen in Deutschland mit bestehenden Partnerschaften in den USA und Japan, die sie zum Thema Klimaschutz ausbauen möchten, nehmen Kontakt zu ihren jeweiligen Partnerstädten auf und laden sie zur Teilnahme ein. Das Benchmarking unterstützt die Auswahl von potenziellen gemeinsamen Aktivitäten oder Themen zum Austausch. Allen Kommunen, die im Klimaschutz aktiv sind oder aktiv werden möchten, und dazu mit einer Stadt aus einem der drei Länder arbeiten möchten, liefert das Benchmarking Hilfestellung für die Suche nach geeigneten Partnern.

Städte mit „gemeinsamer Klimaschutz Erfahrung“, wie Heidelberg und Kumamoto oder München und Sapporo, haben da schon gute Anknüpfungspunkte. Zwischen den meisten Partnerstädten gibt es bereits Aktivitäten, die als Grundlage dienen können, wie etwa die Wirtschaftsförderung im Bereich Umwelttechnik, ökologische Ausstellungen und Messen oder die Kooperation von Hochschulen.

Im Rahmen des Projekts werden in der Endphase jeweils ein Workshop in den USA und in Japan stattfinden, wobei das Benchmarking vorgestellt und erste Ansätze für gemeinsame Aktivitäten identifiziert werden sollen. Höhepunkt und Abschluss des Projekts, aber gleichzeitig Ausgangspunkt für hoffentlich viele gemeinsame Klimaschutzaktivitäten der Partnerstädte, bildet ein Abschluss-Workshop mit anschließender Rundreise durch vorbildliche deutsche Klimaschutzstädte im Juni 2008. ■

Kontakt

Ulrike Janssen
E-Mail: u.janssen@klimabuendnis.org

Hans Hertle
E-Mail: hans.hertle@ifeu.de